Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 33

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheidung magen oder den Japanern wenigstens demonstrieren, daß fie dem Rrieg nicht ausweichen. Bielleicht daß dieser Aufmarsch, daß ruffischer Nachdruck und geheime britisch=amerika= nische Vorstellungen zusammen in Tokio Eindruck machen. Vor allem, wenn England in Europa eine Hand frei befäme.

Kleine Umschau

Dermalen ist es wirklich ganz kannibalisch heiß und dem Klima entsprechend ist auch die Damenmode nahezu kannibalisch geworden. Darüber will ich mir aber bei der herrschenden Sige nicht auch noch den Mund verbrennen, denn erstens sind die Herrentoiletten, besonders die der Radfahrer, auch nicht viel weniger kannibalisch und zweitens haben doch eben die soge= nannten Dichter und Denker so viel von der "Rückkehr zur Natur" gepredigt, daß sie eigentlich stolz darauf sein sollten, daß ihnen das Publikum so brav folgt. Allerdings sagen fie jest, fie hätten nur die geiftige Rückfehr zur Natur gemeint. Aber ich glaube damit geht es genau so, wie mit der Abrüftung. Eine geistige Abrüftung setzt unbedingt auch die physische voraus und eine geiftige Rückfehr zur Natur auch die förperliche, zumindest solange das Klima dies gestattet. Wenn ich ganz ehr= lich sein soll, so geht es mir bei der ganzen Geschichte so wie dem jungen, vorkrieglichen Legationsrat, der auf einem Hofballe auf die biffige Frage seines ältlichen herrn Gesandten: Ob er sich denn nicht auch über das tiefe Dekolleté der Damen entrufte, harmlos antwortete: "Mich freut's noch, Erzellenz!"

Allerdings, allzu üppigen Damen, selbst wenn sie das Schwabenalter noch nicht überschritten haben, wäre doch hie und da anzuraten, etwas weniger Defosseté und dafür weniger Rleid zu tragen, da man dann doch nicht immer befürchten mußte, daß die ganze Dame bei der hitze auseinanderläuft, wie zerlassene Butter. Aber so weit, wie jene sehr gesetzte Dame, die beim Unblid einer ranken, schlanken, wunderbar gewachsenen jungen Dame, die allerdings der Hitze fehr ftarte Konzessionen machte, entruftet ausrief: "Da muß man sich ja schämen, daß man auch eine Frau ist", möchte ich denn doch nicht geben, denn erstens war besagte Dame gar keine Frau, sondern ein Fraulein und zweitens mar sie sehr nett anzusehen. Aber, mas eben einer "Benus von Milo" recht gut zum Gefichtchen fteht, fteht deswegen einer "Benus von Kilo" nicht immer so gut. Außer sie befände sich im Orient, wo ja bekanntlich die weibliche Schönheit nach dem Kilo ausgewogen wird. Und einer befannten jungen Schriftstellerin, die zufälligerweise arabisch spricht und die eben so zufälligerweise unter den Töchtern einer arabischen Familie weilte, als ein Freier auf die Brautschau fam, ift wie fie felbst voll Stolz erzählt, folgendes passiert: Der Scheif hielt sie ebenfalls für eine Tochter des Hauses und sie scheint ihm am beften gefallen zu haben, denn er fagte, fie mit Rennerbliden abschähend: Für die magere Ziege kann ich höchstens zwei Kamele geben, denn bis ich sie aufgefüttert habe, gehen noch zwei Kamele drauf. Und dies nur zum Trost für etwas zu volle Damen.

Und übrigens bekommen wir, das heißt natürlich die Da= men, demnächst wieder eine neue Haarfarbe, nämlich anstatt rosa und hellblau, ein wunderschönes dunkelblau. Eine Farbe, die ganz ohne vorhergehende Entfärbung der blonden und braunen Haare zu erhalten ift, und die besonders eine rosige hautfarbe gut zur Geltung bringt. 3'Barn habe ich bis nun zwar noch keinen dunkelblauen Bubikopf gesehen, aber ich stelle mir die Geschichte gang reizend vor, besonders da man das dunkelblau angeblich wieder spurlos abwaschen kann, um zu seiner ursprünglichen Haarfarbe zurückzukehren. Und ich bin, was Haarfarben anbelangt, unbedingt für die Rückfehr zur Natur.

Der Mensch braucht aber nicht nur Toilettenartikel, er braucht auch "Papier" und zwar weit mehr als man gewöhn=

lich vermutet. In einer Nationalen Drucksachenausstellung in Budapest wird das ad oculos demonstriert. Ein 70jähriger Normalmensch, der also nur hie und da selber einen Brief oder eine Postfarte schreibt, verbraucht von der Wiege bis jum Grabe, ftatistisch nachgewiesen, 700 Kilogramm Bapier. In dieser Papiermaffe find alle Bücher, Zeitungen, Prospette usm., die er je gelesen hat, alle offiziellen Schriftstude, - vom Geburts- bis zum Totenschein, — Fahrscheine, Reklamezettel, "Banknoten" usw. inbegriffen. Und in genannter Ausstellung befindet fich ein Zimmer, deffen Wände mit all den Druckfachen bededt find, die je für oder gegen ihn ausgefertigt murden. Und in der Mitte des Zimmers fteht ein Papier-Golem in zehnfacher Menschengröße, der diese Papiermaffe illustriert, Man foll nun ja aber nicht glauben, daß bei Menschen, die ihr tägliches Brot im Schweiße ihrer Feder verdienen, diese Bapiermasse bedeutend größer ist als bei anderen, denn mas ich 3. B. an Makulatur mehr verschmiert habe, das kommt im Mangel an Banknoten weniger herein.

Aber auch sonst ift es oft mit den verschiedenen Berufen auf der Welt ganz eigentümlich. So hatte die Stadt Kenneh in Oberägnpten einen Senfer unter ihren Beamten, der zwar feit 20 Jahren regelmäßig sein Gehalt bezog, aber noch nie dazu gekommen war, jemanden hinrichten zu müffen. Vor Rurzem aber wollte es fein Schickfal, daß in Renneh irgend ein armer Teufel hingerichtet werden und der Henker seines Amtes walten mußte. Die Operation ist ihm zwar tadellos geglückt, aber er regte sich dabei so auf, daß er nach dem Aft, vom Herzschlag getroffen, tot umfant. Woraus man erfieht, daß felbst der Beruf eines Henkers nicht ganz ungefährlich ist.

Um aber wieder auf uns leider näher liegende Dinge zurückzukommen, so existieren in Paris 27,256 unterirdische Luftschutzäume in Privathäusern und zwei Strecken der Untergrundbahn find als öffentliche Schutzräume hergerichtet. In Brag wird dermalen ein unterirdisches Spital gebaut und in England werden sämtliche Höhlen und Grotten des Landes als Luftschutzräume eingerichtet. Wir 3'Barn haben dagegen nur zwei unterirdische Luftschutzturme für unsere Bundesbeamten, die aber so geheimnisvoll gebaut murden, daß fein Mensch weiß, wo sie eigentlich sind. Aber dafür haben wir den "Kornhauskeller", der jedenfalls der gemütlichste Luftschutkeller der Welt ift und den auch wirklich jeder Bürger findet, wenn es einmal Not tut.

Und jett noch etwas Erfreuliches. Wenigstens für mich. Im heutigen Anzeiger spezifiziert eine Dame aus den besten Rreisen ihr "Heiratslager". Und sie verzeichnet in ihrem Katalog außer Damen mit Erspartem bis zu 500,000 Franken auch Privatiers im Alter von 55 bis zu 70 Jahren. Also ist für mich auch noch nicht jede Hoffnung verloren. Ich bin noch nicht einmal 70 jährig. Privatier bin ich allerdings auch keiner, aber ich habe sehr gute Anlagen zu diesem Beruf und würde ihn sehr rasch erlernen. Und morgen taufe ich mir ein Seva-Los und laffe mich auch in das Verzeichnis aufnehmen. Und so komme ich viel-Chriftian Luegguet. leicht doch auch noch unter die Haube.



Wenn Sie Ihr Reisegepäck neu anschaffen od. ergänzen müssen, dann denken Sie, bitte, an den

FACHMANN

der Ihnen auch die Reparaturen kunstgerecht und prompt besorgt.

5 º/o in Rabattsparmarken

Bern